



Ein kritischer Festivaleitrag: „The Ivory Game. Das Elfenbein-Komplott“ von Kief Davidson und Richard Ladkani. Die Netflix-Produktion läuft bei Green Screen. FOTO: A. LADKANI

Mehr als schöne Naturaufnahmen

Green Screen in Eckernförde startet heute – Intendant will Filmfestival politischer machen und Stellenwert erhöhen

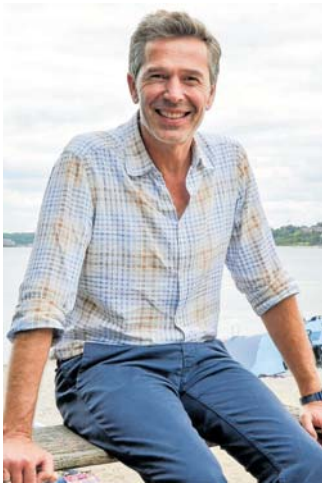
VON CORNELIA MÜLLER

ECKERNFÖRDE. 100 Filme, 150 Filmemacher, bis zu 17 000 Besucher: Europas bestbesuchtes Naturfilmfestival, das Green Screen Eckernförde, eröffnet heute. Neu an der Spitze: Intendant Dirk Steffens, international bekannter Naturfilmemacher aus Hamburg, Moderator der TV-Doku-Serie Terra-X. Was bewegt ihn, was will er bewegen in fünf Festivals-Tagen bis Sonntag?

Leiter eines lokal verankerten Filmfests mit Identifikationsfaktor und internationaler Besetzung zu sein, macht ihm spürbar Spaß. Dabei hat der Job leise hinter den Kulissen begonnen. Premiere mit Publikum ist heute in der Stadthalle. Für Green-Screen-Fans ist diese Eröffnungsgala Kult. Jubel ist programmiert. Die Tickets waren wie in den zehn Vorjahren im Nu ausverkauft. Vorgänger und Festivalgründer Gerald Grote aus Kiel hat da kräftig vorgearbeitet. Über 100 Ehrenamtliche, die zum Teil Urlaub für ihr Engagement und Arbeit ohne Ende nehmen, haben dafür gesorgt, dass das Green Screen groß wurde.

„Ich bin längst dem Virus er-

legen“, sagt Steffens. Das wirkte auch gleich ansteckend auf die, die er schon mobilisiert hat. So schrieb Bundesumweltministerin Barbara Hendricks (SPD) das Vorwort zum 120 Seiten dicken Filmprogramm. In Berlin traf sich Steffens mit Al Gore, dem früheren US-Vizepräsidenten, vor dessen Filmpremiere *Immer noch eine unbequeme Wahrheit*. Beim Festival wird er am Sonntag um 10 Uhr in der Stadthalle gezeigt. Steffens hat Politik



Der neue Chef des Green Screen Festivals: Dirk Steffens (49) aus Hamburg. FOTO: COM

und Wissenschaft schon jetzt ins Boot der Naturfilmemacher geholt. Für die Evolution des Naturfilms steht er ein: Boden bereiten, damit der fest verwurzelte Baum Green Screen die Äste in die Welt hinein streckt.

Und das nicht nur, weil die Schönheit der Natur fasziniert. Der Macher Steffens hat eine Mission, die er mit Leidenschaft vertritt: „Naturfilm, der einordnet und Zusammenhänge erläutert. Die Bedeutung

journalistischer Berichterstattung über Umweltvorgänge nimmt zu. Da kann man nur global denken. Naturfilmer tun das. Die Szene ist international. Das spiegelt sich im kleinen Eckernförde, wo jeder die Natur am Ostseestrand vor den Spielstätten unmittelbar erlebt. Da spielt es nicht einmal eine Rolle, dass die Stadt gerade kein Kino hat oder Filmemacher und Publikum Turnhallen, Ratssaal oder Vortragsräume füllen.“ Dass das

Festival dabei erstmals unter einem Motto – Zukunft der Meere – steht, ist ihm Anliegen. „Und ich möchte Fachveranstaltungen für Publikum und Filmemacher zum Motto ausbauen“, unterstreicht er. „Auch bei der Eröffnung wie bei der Preisverleihung setzen wir damit jetzt den Akzent.“

➔ **Einen filmischen Vorschmack** auf das Programm finden Sie unter www.kn-online.de/greenscreen17

Drei Fragen an Festivalleiter Dirk Steffens

Das ist Ihr erstes Green Screen als Festivalleiter. Sie sind Medienprofi. Sind Sie trotzdem aufgeregt?
Ja, sehr sogar. Das ist etwas anderes, als Fernsehen zu machen. Die aktuelle Situation macht uns in Eckernförde sehr deutlich, um was es geht: Sturm droht zum Festivalauftakt. Dienstagmorgen lagen massenhaft tote Fische am Strand, erstickt in Folge des Starkwindes, der sauerstoffarmes Wasser der Ostsee nach oben schaufelt. Wir sind mitten im Thema.

Sie heben die politische

Ausrichtung des Naturfilms hervor. Gibt es Resonanz auf Ihre Aussage, dass Green Screen kritischen Filmen mehr Raum geben wird?
Das Festival selbst ist nicht politisch. Aber der Naturfilm ist es zunehmend. Tiere und Landschaft mit perfekter Technik zu zeigen, weckt Faszination. Das ist wunderbar. Aber darüber brisante Seiten zu beleuchten, investigativ zu arbeiten, ist wichtiger denn je. Die Netflix-Produktion *The Ivory Game*, die wir zeigen, vereint das. Die politische Dimension im Naturfilm ist Konsens in allen

Redaktionen.

Sie wollen den Filmpreisen mehr Gewicht geben. Wie?
Ich arbeite daran, das Festival auf allen Kanälen bekannt zu machen. 150 Filmemacher sind akkreditiert, noch mehr werden es tatsächlich. ARD und ZDF sind da, viele großartige Filmemacher kommen. Walter Köhler, Chef von Terra Mater in Österreich, Mitproduzent von *The Ivory Game*, ist dabei. Green Screens Stellenwert wird automatisch wachsen, wenn wir dran bleiben.
Interview: Cornelia Müller

Garg versteht Pflegeproteste

KIEL. Gesundheitsminister Heiner Garg (FDP) hat mit Verständnis auf die Protestaktion von Verdi und Pflegekräften reagiert: Diese hatten am Mittwoch unter anderem mit einer öffentlichen Händedesinfektion in Kiel auf die Personalsituation hingewiesen, die oft keine Zeit mehr für die ordnungsgemäße Händedesinfektion lasse. „Das Pflegepersonal muss ausreichend Zeit für die Patienten haben. Jede Forderung der Politik – wie Qualitätssichernde Maßnahmen im Bereich der Hygiene oder der Dokumentation – muss auch personell und finanziell hinterlegt sein. Wir dürfen weder Arztpraxen noch Krankenhäuser permanent mit Zusatzaufgaben betrauen, ohne an deren Finanzierung zu denken“, sagte Garg. Pflege müsse einen höheren Stellenwert im Gesundheitssystem erhalten. Und Arbeitgeber müssten sich klar darüber sein, dass „nur wer attraktive Arbeitsbedingungen und eine adäquate Vergütung bietet, dauerhaft qualifiziertes, engagiertes und hoch motiviertes Personal finden wird. Dazu wollen wir beitragen.“ *stü*

Fischsterben vor Eckernförde

ECKERNFÖRDE. Am südöstlichen Strand von Eckernförde sind massenweise Fische verendet. Vor allem der Abschnitt zwischen „Seelust“ und der Wehrtechnischen Dienststelle WTD 71 war gestern mit toten Dorschen und Plattfischen übersät. Auch im Germaniahafen in Kiel schwammen zahlreiche Fischkadaver. Eine Mitarbeiterin des Ostsee-InfoCenters (OIC) Eckernförde spricht von einem „Phänomen, das um diese Jahreszeit immer wieder auftritt“. Am Ende des Sommers können starke Südwestwinde zu einem „Schaufeleffekt“ führen. Das heißt: Sauerstoffarmes Wasser aus der Tiefe dringt in höhere Schichten vor. Fische, die sich dort aufhalten, ersticken. Das Fischsterben ist nach Angaben von Ulla Grebe-Schmitz vom OIC eines der größten der vergangenen Jahre. Aufgrund der Windvorhersagen sei in den nächsten Tagen noch mit weiteren Vorfällen auch in der Flensburger Förde und Lübecker Bucht zu rechnen, hieß es vom Umweltministerium. *crd*



Massenweise tote Fische sind in Eckernförde angeschwemmt worden. FOTO: DPA

Ministerium bestätigt drei weitere Wolfsnachweise

Fotos und Proben beweisen, dass ein Tier im Sommer im Herzogtum Lauenburg, Kreis Segeberg und Kreis Plön war

VON HEIKE STÜBEN

KIEL. In Schleswig-Holstein gab es drei weitere, bisher unbekannte Wolfsnachweise. Unklar ist, ob es sich dabei um verschiedene Wölfe oder um ein und dasselbe Tier handelt. Dazu müsste es genetische Untersuchungen geben. Doch in zwei Fällen gibt es nur Fotos von Wildkameras, hieß es am Dienstag im Umweltministerium.

So wurde ein Wolf am 1. Juli in der Gemeinde Mustin im Kreis Herzogtum Lauenburg von einer Wildkamera fotografiert. Der zuständige Jäger

entdeckte die Aufnahme später bei einer Kontrolle der Kamera. Am 29. August fielen einem Landwirt bei Erntearbeiten bei Weede im Kreis Segeberg dann zwei Reh-Kadaver in einem Rapsfeld auf. Der zuständige Jäger zog einen Wolfsbetreuer hinzu, der Proben an beiden Rehen nahm. Die genetische Untersuchung am Senckenberg-Forschungsinstitut in Gelnhausen ergab, dass beide Tiere von einem Wolf gerissen worden waren. Nur zwei Tage nach dem Fund ging ein Wolf in der Gemeinde Tasdorf nahe Neumünster in die Fotofalle. Auch dieses Foto

wurde später ausgewertet.

Bereits bekannt war ein weiterer Wolfsnachweis: Am 4. September hatte ein Ehepaar in Dithmarschen vom Auto aus

einen Wolf auf einer Straße fotografiert. Damit sind, so das Umweltministerium, seit dem Jahr 2007 insgesamt 39 Wolfsnachweise dokumentiert, da-



Bei Tasdorf ist Ende August ein Wolf von einer Wildkamera geknipst worden. FOTO: MELUR

runter fünf tote Tiere.

Nach wie vor ist allerdings kein Wolfsrudel in Schleswig-Holstein bekannt. Es handelt sich vielmehr um Tiere, die sich auf Wanderschaft befinden, weil sie nach geeigneten Lebensräumen und nach einer Partnerin oder einem Partner suchen.

Ein Einzeltier gilt erst dann als heimisch, wenn sich dieser Wolf nachweislich mindestens sechs Monate lang in Schleswig-Holstein aufhält.

➔ Die einzelnen Wolfsnachweise finden Sie auf www.kn-online.de/wolfskarte

Pferd verletzt Vierjährige schwer

LÜBECK. Ein vierjähriges Mädchen ist in Lübeck durch den Tritt eines Pferdes schwer verletzt worden. Das Kind besuchte am Montag gemeinsam mit Bekannten ihrer Familie Pferde auf einer Koppel in Haffkrug, wie die Polizei am Dienstag mitteilte. Eines der Pferde sei plötzlich auf das Mädchen zugefallen und habe nach dem Kind ausgeschlagen. Die Vierjährige habe durch den Tritt schwere Kopfverletzungen erlitten.